



Renate Schmidt

16. September 1999

"Ich möchte etwas bewegen und erreichen."



Die SPD-Politikerin Renate Schmidt erläuterte mit Sofa-Moderatorin Marlis Prinzing, warum sie immer noch das eine will: Macht.

SPD-Landeschefin in Bayern, Vize-Chefin im Bund - die Funktionen und Karrierestationen von Renate Schmidt ließen eine lange Aufzählung folgen, Marlis Prinzing wählte den Nenner: "Irgendwo geht es bei Ihnen immer um Power." Ein Schlagwort, auf das Renate Schmidt bereitwillig einging.

Power - oder ganz einfach Macht - braucht sie als Mittel zum Zweck: "Ich möchte etwas bewegen, ich möchte etwas erreichen", sagte sie, und kann nicht begreifen, warum Frauen es suspekt finden, Macht zu wollen. Dass sie Macht anders ausüben wollen als Männer, versteht sie, aber nicht, dass sie Macht gar nicht wollen: "Dann wird sich niemals etwas ändern."

Renate Schmidt musste den Umgang mit Macht selbst erst lernen. Sie will nicht als Politikerin gesehen werden, die - so wie sie jetzt ist - vom Himmel gefallen ist.

Deswegen erzählte sie auf humorvolle Art von der "höchst verunsicherten jungen Frau", die sie einmal war und die eine wichtige Weiche "bei einem komischen vegetarischen Essen" stellte: Damals war sie 17 Jahre alt, hochschwanger und gerade von der Schule geflogen. Ihr künftiger Mann war drauf und dran, ihr zuliebe in einen Beruf zu gehen, der ihm nicht zusagte. Renate Schmidt sah ganz klar, dass darunter alle Beteiligten leiden würden, und packte selbst an. Sie nahm den Job, wurde Programmiererin ("In Mathe hatte ich immer gute Noten") und hatte in diesem Männerberuf Erfolg: 19 Jahre lang arbeitete sie in der Privatwirtschaft, acht davon als Betriebsrätin. "Es ist nicht so, dass ich mir das alles ausgesucht hätte", sagte sie dem Publikum, das sie mit ihrer Offenheit sehr schnell für sich eingenommen hatte.

Ihre eigenen Grenzen wurden ihr klar, als sie als Bundeskanzler-Kandidatin ins Gespräch kam. Dieses Amt sei nichts für sie: "Ich will nicht 24 Stunden für eine einzige Sache einstehen." Frauen haben ein breiteres Lebensspektrum und wollen sich oft einfach die Möglichkeit bewahren, verschiedene Sachen zu tun, meint Renate Schmidt: "Es liegt nicht immer nur an den Männern."

Autorin: Bettina Sommer